

Isser, Stefanie, geb. Karpf



geb. 8. Juni 1909 in Wien, gest. 17. Februar 1997 in Albany, New York State, Referendarin, Dr. iur.

Stefanie Isser wurde als erstes von vier Kindern am 8. Juni 1909 in Wien geboren. Die Eltern waren jüdisch-orthodox, die Mutter führte einen koscheren Haushalt. Vor allem die Mutter brachte den Kindern die Religion nahe. In der Schule erhielt Isser jüdischen Religionsunterricht, wurde in jüdischer Geschichte unterrichtet und lernte ein wenig Hebräisch.

Isser besuchte Grundschulen in Wien und in Ungarn bei den Großeltern mütterlicherseits. Für die letzten acht Schuljahre wechselte sie an ein Knabengymnasium, das gelegentlich auch Mädchen zuließ. So war sie in der Klasse das einzige Mädchen und die einzige Jüdin. Da sie eine sehr gute Schülerin war, verließen sich ihre Mitschüler häufig auf ihre Hilfe. Zu Spannungen kam es nur mit einem antisemitischen Lehrer, der Isser das Leben schwer machte. Im Jahr 1924 legte sie die Matura ab.

Isser wollte von Beginn ihrer Schulausbildung an studieren, um Rechtsanwältin zu werden und in dieser Funktion anderen Menschen helfen zu können. 1928 immatrikulierte sie sich für ein Jurastudium an der Universität Wien, ermöglicht durch finanzielle Opfer ihrer Eltern und ein Stipendium. Studienortswchsel waren aufgrund der finanziellen Lage nicht möglich. Am 22. März 1933 schloss sie ihr Studium mit dem Dr. iur. ab. Nach dem Universitätsabschluss begann Isser mit der siebenjährigen Ausbildung, um danach als Rechtsanwältin zugelassen zu werden. Sie arbeitete bei Gericht und in einem Rechtsanwaltsbüro. 1938 heiratete sie den Rechtsanwalt Siegfried Isser. Zum Zeitpunkt des „Anschlusses“ Österreichs an das Deutsche Reich 1938 war die angehende Rechtsanwältin in ihrem siebten Ausbildungsjahr. Doch bereits zwei Monate vorher, seit dem 1. Januar 1938, war sie offiziell nicht mehr in der Kanzlei angestellt, sondern als Angestellte bei der Modistin Risa Karpf – möglicherweise ihre Schwester – registriert. Im Juni verlor sie auch diese Stelle. Ein Jahr später, im Juni 1939, wurde ihr Mann für sechs Wochen im Konzentrationslager Dachau inhaftiert. Ein Verbleib in Österreich war für das Ehepaar danach nicht mehr denkbar. Nach einem neunmonatigen Aufenthalt in England erreichte das Ehepaar am 24. November 1939 New York City und ließ sich anschließend in Albany, New York State nieder. Isser arbeitete zunächst als Hausmädchen bei einer Familie, bei der sie auch lebte. In Albany war sie in einer Fabrik tätig, die Ausstattungen für Akademiker produzierte. Zwei- bis drei Jahre lang stellte die österreichische Akademikerin Hüte und Talare für Hochschulabgänger her. Im Jahr 1942 wurde der Sohn geboren. Isser unterbrach ihre Berufstätigkeit,

um sich um ihn zu kümmern. Später unterrichtete sie an einer hebräischen Schule und arbeitete mit Schüler*innen aller Altersstufen. Sie bereitete Mädchen auf die Bat Mitzwah vor und unterrichtete 17 Jahre lang Klassen mit Kandidat*innen, die zur jüdischen Religion konvertieren wollten. Daneben belegte Isser an der State University of New York Kurse mit dem Ziel, Deutsch und Latein an einer staatlichen oder privaten Schule unterrichten zu können. Trotz des Abschlusses blieb sie der hebräischen Schule treu.

Während des Studiums war sie in die Women's International Zionist Organisation eingetreten. Isser arbeitete ehrenamtlich für Hadassah, die Women's Zionist Organization of America, und war aktives Mitglied in der Synagoge. Bis ins hohe Alter besuchte sie jedes Semester einen Kurs an der Universität und war überzeugt, dass Bildung der Schlüssel sei, um Tore zu öffnen. Sie starb am 17. Februar 1997 in Albany, New York State.

Quellen: Universitätsarchiv Wien, Prom. Jur. Fakultät Uni Wien M 32.7, 1933 (Nr. 2635, Stefanie Karpf); 1932 (Nr. 2349, Isser Siegfried), Fragebogen, ausgefüllt von Stefanie Isser, gesendet an Harriet Pass Freidenreich; Staatsarchiv Wien, Wiedergutmachungsakte 4866; Information von Stanley J. Isser am 13.07.2005.